Unser nächstes Ziel war das Cape Tourville bzw. der dortige Leuchtturm. Mit dem Auto geht es über den rd. 6 km langen Scenic Drive bis zum Parkplatz. Von dort führt ein kurzer „boardwalk“ an den Klippen entlang zum Leuchtturm. Hier hat man eine tolle Aussicht auf die Küste und das Meer.

Weitere zu erwähnende Stopps im Nationalpark sind Honeymoon Bay, Sleepy Bay oder Friendly Beaches – allesamt lohnenswerte „short walks“. Zum Glück hat auch das Wetter mitgespielt, es gab einen Sonne-Wolken-Mix bei etwa 20° C. So oder so gehört der Freycinet N.P. zum Pflichtprogramm auf Tasmanien !

Am kommenden Morgen ging es für uns rd. 120 km weiter die Küste entlang Richtung Norden bis St. Helens, auch hier haben wir uns eine Cabin auf dem örtlichen „BIG 4“ gemietet und auch hier gab es zwar nichts zu bemängeln, der gesamten Anlage fehlte aber jeglicher Charme – kein Vergleich zum Freycinet N.P..

Der Grund für unsere Fahrt in diese Region war die Bay of Fires ca. 15 km nördlich von St. Helens. Dabei handelt es sich um eine Bucht bzw. einen Küstenabschnitt zwischen Binalong Bay und Eddystone Point, der durch markante orangefarbene Felsen geprägt ist. Für die auffällige Farbgebung ist eine auf den Felsen „nistende“ Flechtenart verantwortlich, die aber nicht für den Namen „Bay of Fires“ verantwortlich ist. Dieser geht zurück auf den Entdecker der Bucht, der bei seiner Ankunft mit dem Schiff Feuer der Einheimischen am Strand entdeckte.

Hier wird einem ein wirklich beeindruckendes Farbenschauspiel geboten. Diese Kombination aus weißem Sand, blauem oder türkisfarbenem Wasser und leuchtend orangen Felsen hat Seltenheitswert. Und da sich auch wohl sonst niemand in diese Gegend verirrt, fühlt man sich hier tatsächlich wie am anderen Ende der Welt – einfach klasse !



Am nächsten Tag stand eine etwas längere Fahrt auf dem Programm und zwar zum Cradle Mountain – Lake St. Clair N.P.. Die reine Fahrstrecke beträgt zwar nur rd. 280 km, da es aber hoch hinauf geht in die tasmanischen Berge mit entsprechend engen Straßen und Kurven, muss man für die reine Fahrzeit schon rd. 4 Stunden kalkulieren. Hinzu kommt der eine oder andere Zwischenstopp, so dass wir am späten Nachmittag an unserem Ziel angekommen sind, dem Discovery Holiday Park – Cradle Mountain. Hier haben wir für 2 Nächte eine gemütliche Cabin gebucht.

Das Wetter war zwischenzeitlich so richtig schlecht geworden, es war kalt (4°C), nebelig und nass. Dennoch sind wir nach dem selbst zubereiteten Abendbrot noch eine Runde über den Campingplatz gelaufen, immer auf der Suche nach irgendeinem nachtaktiven Gesellen, die es hier ja so zahlreich geben soll – aber Fehlanzeige. Selbst der sonst so gut funktionierende Trick mit den klein geschnittenen Möhren verfehlte seine Wirkung vollends. Das lag wohl an dem miserablem Wetter, da bleiben selbst Possum & Co. in ihren warmen – oder zumindest trockenen Verstecken.

Ein wenig enttäuscht haben wir dann auf den nächsten Tag gehofft, denn die Vorhersage sah gar nicht so übel aus. Und tatsächlich, am frühen Morgen war es zwar noch richtig kalt, der Himmel war aber wolkenlos und die Sonne strahlte mit uns um die Wette.

Nach dem Frühstück haben wir uns dann direkt zum Nationalpark aufgemacht. Der zentrale Punkt des Parks, der Dove Lake, ist ungefähr 10 km vom Campground entfernt, hier gibt es auch auch einen Parkplatz.



Hier am See starten mehrere Wanderwege mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, einer davon ist die Umrundung des Sees (Dove Lake Loop Track, 2h), die wir bei unserem ersten Tasmanien-Besuch schon gemacht haben.

Heute hatten wir uns den schon etwas anspruchsvolleren „Aufstieg“ zum Marion´s Lookout vorgenommen. Dieser Weg ist Teil des Overland Tracks, der vom Cradle Valley/Dove Lake über 65 km in 6 Tagen zum Lake St. Clair führt. Für uns war der Hin- und Rückweg zum Glück nur mit 3 Stunden angegeben. Insbesondere der „Aufstieg“, für den man gut und gerne 2 Stunden veranschlagen kann, hat es aber in sich. Zunächst geht es recht harmlos über Boardwalks bis zum Lake Lilla, vorbei am Wombat Pool und weiter zum Crater Lake. Ab hier wird es deutlich steiler und die Anzahl der in die Felsen geschlagenen Stufen steigt drastisch an. Auf dem letzten Stück muss man sich dann noch an Ketten hochziehen, um den Weg zu meistern. Das ist alles nicht gefährlich und mit Sicherheit auch für den „Normalbürger“ machbar, anstrengend ist es aber allemal. Entschädigt wird man dafür aber mit einem sensationellen Ausblick auf den Dove Lake und den Cradle Mountain – die Mühe hat sich wirklich gelohnt ! Solch einen Ausblick bei nach wie vor strahlendem Sonnenschein vergisst man so schnell nicht.

Dennoch war irgendwann Zeit für den Rückweg. Der war zunächst identisch mit dem Hinweg, allerdings sind wir ab dem Lilla Lake nicht zurück zum Dove Lake gewandert, sondern Richtung „Ronny Creek“. Hier führt ein erhöhter Boardwalk über üppiges Grasland, in dem sich häufig Wombats aufhalten. Das war auch heute so ! Zwei der ansonsten so behäbig wirkenden Gesellen tobten wie von der Tarantel gestochen durch das Gras und spielten offensichtlich Fangen (oder so etwas ähnliches). Wir konnten sie eine ganze Zeit lang beobachten bevor sie irgendwo im hohen Gras oder in ihren Höhlen wieder verschwanden – heute war wohl unser Glückstag.

Vom Ronny Creek car park sind wir dann mit dem Shuttle-Bus zurück zum Dove Lake gefahren, um unser Auto zu holen.

Auf dem Rückweg haben wir noch einen Stopp am Waldheim Chalet eingelegt. Dabei handelt es sich um das 1912 von dem Österreicher Gustav Weindorfer erbaute Holzhaus, in dem er mit seiner Frau Kate lebte. Weindorfer war von der Schönheit der Region so sehr angetan, dass er diese unbedingt zu einem geschützten Nationalpark erklärt haben wollte. Seine Bemühungen waren 1922 von Erfolg gekrönt.

Direkt am „Chalet“ befindet sich auch der Weindorfers Forest Walk, ein kurzer Rundweg durch einen traumhaften Märchenwald – sollte man nicht verpassen !

Als wir zum Parkplatz zurückgingen, hatten wir noch einmal eine schöne Begegnung mit einem tiefenentspannten Wombat, der sich durch nichts von seiner gemächlichen Futtersuche abbringen ließ. Zu Ehren einer regionalen Berühmtheit haben wir das putzige Tier Gustav getauft und sind ihm bis heute für ein paar sensationelle Schnappschüsse dankbar.



Originalfoto Gustav

Mittlerweile war es schon spät am Nachmittag, aber es war immer noch sonnig und warm. Da es bald dunkel werden würde, sind wir zu unserer Unterkunft zurückgefahren, um das Abendbrot vorzubereiten. Mit der einsetzenden Dämmerung haben wir schon einmal ein paar geschnittene Möhren vor unserer Cabin verteilt, da wir nach dem Abenbrot ja noch die nachtaktiven Anwohner beobachten wollten.

Es dauerte auch keine fünf Minuten, da tauchte schon das erste „pademelon“ auf, die häufigste Känguruart Tasmaniens. Dieses Exemplar war kugelrund und derart verfressen, dass mehrere deutlich kleinere und schlankere Konkurrenten mit lautem Fauchen vertrieben wurden.

Nach unserem Abendbrot bei jetzt absoluter Dunkelheit tauchten dann auch endlich unsere Lieblinge auf – Possums ! Insbesondere eine Mutter mit ihrem Jungen konnten von unseren Möhren gar nicht genug bekommen. Als Dank für das Futter hat das Kleine dann noch ein paar akrobatische Turneinlagen am Treppengeländer vorgeführt – einfach sensationell. Wie war noch der Titel eines Reisemagazins im Fernsehen ? „Der perfekte Tag“, aber so wohl leider nicht planbar.



Am kommenden Tag stand dann die Rückfahrt nach Hobart auf dem Programm. Mit knapp 400 km Fahrtweg und einem Zwischenstopp mit kurzer Wanderung am Lake St. Clair war das Tagesprogramm auch schon voll, übernachtet haben wir natürlich wieder im Martin Cash Motel.

Am 25.11.2012 mittags ging es dann mit Qantas von Hobart nach Sydney, wo wir gegen 14.00 Uhr gelandet sind. Hier haben wir 3 Übernachtungen im MacLeay Hotel (serviced apartments) in Potts Point gebucht. Wir hatten uns für ein Zimmer mit „harbour view“ sowie voll ausgestatteter Küche entschieden und müssen sagen: alles richtig gemacht ! Die Aussicht von der 8. Etage auf die Oper, die Harbour Bridge und die Sydney Skyline ist einfach sensationell. Hinzu kommt eine durchaus akzeptable Lage in Sydney´s jüngstem Szeneviertel Potts Point und einem Fußweg von 15 bis 20 Minuten bis zum Circular Quay.

Bei strahlendem Sonnenschein und knapp 30°C haben wir uns dann auch gleich Richtung Oper auf den Weg gemacht. Wir waren jetzt schon mehrfach in Sydney und waren überrascht über den „Menschenauflauf“ vor der Oper, den wir in dieser Form nicht kannten. Es gab aber keinen besonderen Anlass, sondern nur die Tatsache, dass es Sonntag war und Kaiserwetter herrschte.

Für einen der beiden kommenden Tage hatten wir eigentlich einen Rundflug über Sydney in der Planung, den wollten wir allerdings vom Wetter abhängig machen. Denn ohne Sonnenschein ist das zwar ein kostspieliges aber auch unbefriedigendes Vergnügen.

Am Abend haben wir dann den milion-dollar-view aus unserem Zimmer ausgiebig genossen.



Am nächsten Morgen war es dann wider Erwarten vergleichsweise stark bewölkt, so dass wir den geplanten Rundflug erst einmal auf Eis gelegt haben. Stattdessen sind wir nach dem Frühstück erst einmal durch den Botanischen Richtung Innenstadt gelaufen.

Es war zwar noch einigermaßen warm, es sah aber nicht so aus, als wenn sich die Wolken noch einmal verziehen würden. Damit war der Rundlug endgültig abgehakt, stattdesssen sind wir mit der Fähre nach Manly gefahren und sind dort über die Promenade und am Strand entlang gebummelt. Ein wirklich schöner Vorort mit einem tollen Strand – hat uns deutlich besser gefallen als Bondi Beach.

Für den Abend stand wieder der million-dollar-view auf dem Programm (so etwas muss man ja schließlich ausnutzen). Also erst einmal ab in den Supermarkt und alles Nötige für das Abendbrot besorgen, denn Selbstverpflegung ist bei den Restaurantpreisen in Sydney nicht die schlechteste Alternative, insbesondere in Verbindung mit unserem Fensterplatz !

Der letzte Tag war dann für den verabredeten Besuch von Freunden verplant.

Ingo und Katharina haben wir 2011 beim Australien-Stammtisch kennengelernt, als sie im Hinblick auf ihre bevorstehende Auswanderung nach Australien noch ein paar Informationen sammeln wollten. Da unsere Reise zu diesem Zeitpunkt schon geplant war, haben wir gleich unseren Besuch in der neuen Heimat der beiden angekündigt. Die Einzelheiten haben wir dann kurz vor unserer Reise per Mail abgestimmt.

Wie verabredet haben wir uns dann am frühen Nachmittag (bzw. nach Büroschluss) mit Katharina in Darling Harbour getroffen und sind gemeinsam mit der Fähre nach Parramatta gefahren, wo die beiden ihre neue Heimat gefunden haben.

Wir haben dort den gesamten Nachmittag verbracht und sind am frühen Abend mit dem Taxi zurück zu unserem Hotel gefahren – wir hatten ja noch etwas Unerfreuliches zu erledigen: Koffer packen für den Rückflug !

Knappe 4 Wochen waren tatsächlich schon wieder vorbei und am 28.11.2012 um 16.15 Uhr ging der Flug zurück nach Frankfurt, wo wir am 29.11.2012 gegen 6.00 Uhr morgens gelandet sind. Es wird mit Sicherheit nicht die letzte Australienreise gewesen sein….

  